

30. VIII. 1918

**Höchstpreise.**

Der Lebensmittel- — sagen wir höflich — Handel findet immer eine Lücke zum durchschlüpfen. An demselben Tage, wo amtlich mitgeteilt wurde, daß es eine Täuschung der Öffentlichkeit sei, Birnen teurer als zum Höchstpreise zu verkaufen, sah man im Schaufenster des Karl Menschhorn, 1. Bez., Eichenbachgasse 2, Birnen, das Kilogramm zu K 3.20. Da es schöne Birnen waren, so hätten sie zum Höchstpreise von K 1.48 verkauft werden dürfen. Auf Befragen erklärte der Geschäftsinhaber sehr ehrlich: „Nein, es seien keine ungarischen Birnen, er könne sie aber nicht billiger abgeben, er habe sie teuer in der Hand“. Die Sache steht also für uns Verbraucher so: Steigen die Preise, so steigen sie selbstverständlich auch dort, wo man die Ware billig in der Hand hat; gehen sie aber ausnahmsweise zurück, so müssen wir die Vorräte ebenso selbstverständlich teurer bezahlen, denn es ist ein Naturgesetz, daß wir unter allen Umständen um unser Geld kommen, die Erzeuger und Händler aber geschützt sein müssen.

In derselben Auslage befanden sich übrigens auch Äpfel zu K 3.40; die sehr ehrlich als Tiroler Äpfel angeschrieben waren. Wie man sieht, spiegelt man hört den Leuten keine-

wegs „ungarische Ware“ vor, sondern fordert vertrauensvoll für einheimische jeden beliebigen Preis.

(Wir können den Einsendern nur den Rat erteilen, sich an die maßgebende Behörde, in diesem Falle das Marktkommisariat zu wenden. Es ist ein Schritt der Selbsthilfe und deshalb geradezu Pflicht.)